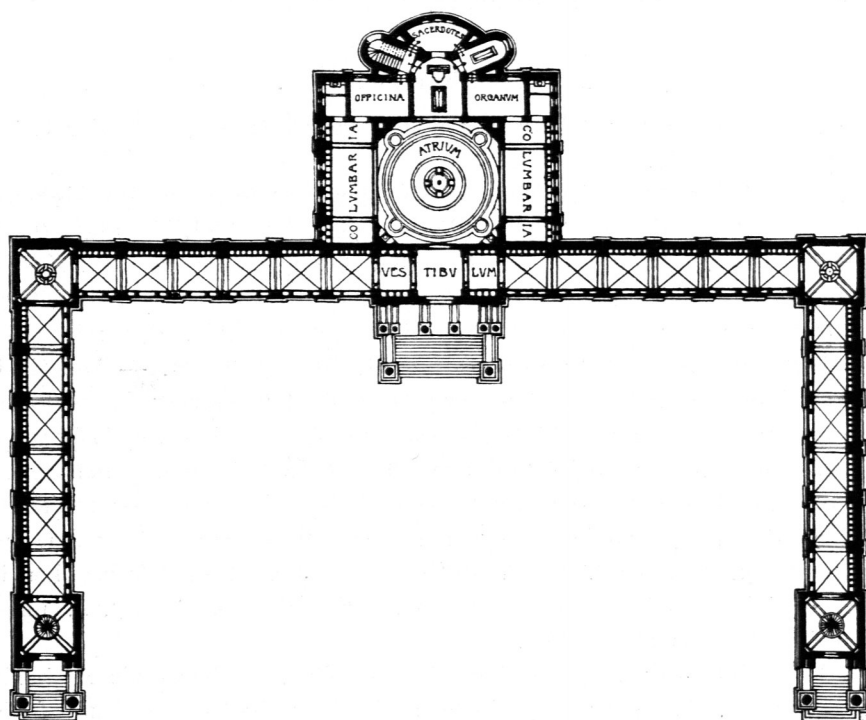


vor; durch diesen Reichtum an verwendeten Materialien wird in den langen Urnenreihen ein reges Farbenspiel entfaltet.

Eine zweite Lösung für eine würdige Beisetzung der Aschenreste bilden, wie schon erwähnt, die Kolumbarienarkaden, d. h. Säulengänge, die für freie Aufstellung von Urnen oder kolumbarienartige Beisetzung der Aschenkapfeln dienen, und die im Anschluß an das Leichenverbrennungshaus oder in freier Anlage errichtet sein können.

Das Leichenverbrennungshaus zu Stuttgart besitzt ebenfalls Kolumbariengänge, die in der Grundriffsgealtung zwei bogenförmig nach vorn ausgreifende Arme, an die Vorhalle des Krematoriums angeschlossen, darstellen (siehe Fig. 293, S. 267).

Fig. 371.



Fayans' Entwurf für ein Leichenverbrennungshaus mit Kolumbarienarkaden zu Warfchau ¹⁷³⁾.

Die beiden Säulengänge sind nach vorn offen. Die Rückwand enthält bei einer Gesamtlänge von ca. 46,00 m und einer Höhe von ca. 3,50 m insgesamt 600 Nischen zur Aufnahme von Aschenurnen. Vor der Wand zieht sich ein Absatz hin, auf welchem noch etwa 100 Urnen frei aufgestellt werden können.

Ähnlich ist auch die Grundrissanordnung der Kolumbarienarkaden im Anschluß an das für die Stadt Warfchau vom Verfasser projektierte Krematorium getroffen worden (Fig. 371 ¹⁷³⁾.

Als Beispiel für eine freie, vom Leichenverbrennungshause selbst unabhängige Anlage der Kolumbarienarkaden können diejenigen des Pariser *Père-Lachaise-Friedhofes* angeführt werden. Sie wurden im Jahre 1891 vollendet, sind in einer

252.
Kolumbarien-
arkaden für:
Stuttgart.

253.
Warfchau.

254.
Auf dem
Père-Lachaise-
Friedhof
zu Paris.

¹⁷³⁾ Fakf.-Repr. nach: FAYANS, a. a. O., Bl. 9.

Länge von 13,60 m an die dem Krematorium zunächst gelegene Friedhofsmauer angebaut worden und enthalten 354 Kolumbarien zur Aufnahme von Aschenkapfeln.

Um die Einmauerung der letzteren in den oberen Kolumbarienreihen zu ermöglichen, sind in den Arkadengängen einige auf Gleisen sich bewegende Fahrleitern (*Escaliers roulants*) aufgestellt worden.

Die freie Anlage von Kolumbarienarkaden bietet den Vorteil, daß sie nach Bedürfnis mit der Zeit erweitert werden können, was bei den einen Bestandteil des Leichenverbrennungshauses bildenden Kolumbarienarkaden nur schwer möglich wäre, da die harmonische Linienführung des Gesamtkörpers darunter leiden könnte.

Von den anderen Beispielen ausgeführter Kolumbarienarkaden im Auslande seien noch die im Jahre 1899 — als erste im großen Stil errichteten — Urnenbeisetzungstätten zu Zürich und diejenigen zu Manchester (1892), in den Seitenschiffen des dortigen Krematoriums angebracht, erwähnt.

2) Kolumbarienzellen.

^{255.}
Abmessungen.

Die Abmessungen der einzelnen Kolumbarienzellen sind von der Größe der Aschenkapfeln abhängig.

Die Größe der Aschenkapfeln, die in den Kolumbarien des Krematoriums auf dem *Père-Lachaise*-Friedhofe zu Paris beigesetzt sind, beträgt $0,28 \times 0,28 \times 0,48$ m. — Die Aschenkapfeln in Bologna, die aus Zement, Terrakotta oder Marmor hergestellt sind und als Sarkophagähnliche Kästchen ausgebildet werden, sind 0,45 m lang und 0,20 m hoch; die Höhe des Deckels, der mit Draht am Kästchen befestigt und nachher plombiert wird, beträgt 0,10 m. — Die Größe der einzelnen Kolumbarienzellen in den Wänden der Heidelberger Krematoriumhalle beträgt $0,55 \times 0,50 \times 0,35$ m; in jeder Zelle werden zwei Aschenkapfeln beigesetzt. — Die Aschenkapfeln in Mannheim sind aus Blech hergestellt und haben eine zylindrische Form mit konischem Aufsatz; sie werden in Sarkophagähnlichen Tonkapfeln verschlossen, deren Abmessungen sich auf $0,44 \times 0,25 \times 0,23$ m belaufen, und in Kolumbarienzellen beigesetzt. — In Mailand sind die Kolumbarienzellen in den zwei Seitenschiffen des Krematoriums auch als Familienzellen für 3, 4, unter Umständen 6 Aschenurnen ausgebildet.

^{256.}
Abchlufs.

Die Verschlüsse der einzelnen Kolumbarienzellen, in denen die Aschenkapfeln beigesetzt werden, brauchen in keinem Falle so hermetisch und sorgfältig hergestellt zu werden, wie dies bei Kolumbarien, die für die Aufbewahrung von Särgen bestimmt sind, aus gesundheitlichen Rücksichten geschieht. Es genügt schon, da es sich um reine kalzinierte Asche handelt, ein einfacher Verschluss durch eine in Winkeleisenrahmen eingefügte oder in Zement eingemauerte Marmor-, Metall- oder Glasplatte (die beiden ersteren Arten sind vorzuziehen), auf welcher eine Inschrifttafel angebracht wird.

^{257.}
Beispiele.

In Amerika begnügt man sich einfach mit geschliffenen Kristallscheiben, welche die Zellen, in welche die Aschenurnen gestellt werden, verschließen. — In Mailand werden die Kolumbarienöffnungen durch eine Marmorplatte mit Zementdichtung verschlossen. — Aehnliche Verschlüsse an den Kolumbarien sind auch in anderen italienischen und deutschen Städten angebracht. — In Heidelberg sind die Kolumbarienzellen durch Blechwände voneinander getrennt, an denen kleine Winkeleisen befestigt werden; in die letzteren wird die Verschlussplatte mittels rosettenartiger Schrauben befestigt; somit können die Platten leicht abgeschraubt werden.